

Stadt schließt Hochwasser-Lücken

Modell Franziskanerplatz macht am Regen Schule / Wenig Mittel, große Wirkung

VON CLAUDIA BÖKEN, MZ

REGENSBURG. Am Franziskanerplatz und in der Wassergasse hat die Stadt die Hochwasser-Lücken geschlossen. Nach diesem Vorbild will sie jetzt weiter machen unter dem Motto: Was nützt ein drei Kilometer langer Hochwasserschutz, wenn dazwischen durch eine 100 Meter lange Lücke das Wasser eindringen kann?

Obwohl der Hochwasserschutz in Regensburg Aufgabe des Freistaats ist und derzeit auch ein Wettbewerb läuft, will die Stadt vorab nochmals einige freiwillige Leistungen erbringen. Natürlich in der Hoffnung, dass diese Vorarbeiten auf den Schutz gegen ein 100-jährliches Hochwasser angerechnet und wenigstens anteilig erstattet werden. Deswegen erstellte die Verwaltung jetzt eine Schwachstellen-Analyse, die Bauoberrat Josef Kastenmeier im Stadtplanungsausschuss vorlegte.

Er unterschied dabei zwischen staatlichen und städtischen Schwachstellen. Nur für letztere wäre ein vorgezogener Lückenschluss als Grundschutz realisierbar. Betroffen sind am linken Regenerufer die Ufer-, die Obere und die Untere Regenstraße, in Steinweg die Straße Am Holzhof, in Stadtamhof die Wegeanhebung Am Gries, in Steinweg die Bäckergasse und am Unteren Wöhrd die Pesthäuser. An diesen Stellen könnte nach dem Modell von Stadtamhof mit geringem Aufwand eine große Schutzwirkung erzielt werden, so die Meinung der Fachleute.

Neben diesen Lückenschluss-Pro-

jekten müssten nach Ansicht des Tiefbauamtes Deichertüchtigungsmaßnahmen in Stadtamhof Am Gries und am Unteren Wöhrd in der Küffnerstraße durchgeführt werden. Auf dem Gebiet des Deichbaues muss auch für den Bereich Weichser Damm östlich der Nibelungenbrücke etwas getan werden, um das Bebauungsgebiet Holzgartenstraße zu schützen. Hier geht es eigentlich nur noch um die Klärung der Mitfinanzierung durch

den Freistaat, damit die Maßnahme in Angriff genommen werden kann.

Die Badstraße, die Wertstraße und die Thundorferstraße wurden als „staatliche Schwachstellen“ definiert. Das heißt, mit den begrenzten finanziellen Mitteln, über die die Stadt verfügt, braucht sie an diesen Stellen mit vorgezogenen baulichen Maßnahmen gar nicht erst anzufangen.

Bei der Beseitigung der genannten städtischen Schwachstellen dürfte -

ähnlich wie am Franziskanerplatz und in der Wassergasse - auf mobile Elemente gesetzt werden. Insgesamt wird die Stadt für die Planung rund 150 000 Euro locker machen.

Die Verwaltung wurde jetzt beauftragt, ein Realisierungskonzept zu erarbeiten. Dabei geht es um die rechtliche und technische Machbarkeit der Lückenschlüsse, aber auch um die jeweiligen Investitionskosten. Davon hängt auch der Zeitplan ab.

